

## BERNARD MOLITOR (1755-1833)

Ein Pariser Kunsttischler  
luxemburgischen Ursprungs.  
Sein Leben, sein Werk.



*Ruhebett  
1799-1803  
Privatbesitz*

**B**ernard Molitor wurde am 22. Oktober 1755 als Sohn des Müllers Nikolaus Molitor in Betzdorf geboren.

Er gehörte zu den zahlreichen Handwerkern, die nach Paris auswanderten, wo sie sich bessere Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen versprachen. Der Ruf der französischen Hauptstadt mit ihren hochspezialisierten Handwerksbetrieben der Luxusindustrien und den reichlich vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten ging bis weit über die Grenzen Frankreichs hinaus. In der Tat gelang es zahlreichen Handwerkern, die in der französischen Hauptstadt in jenen Jahren ihr Glück suchten, besonders vor der Revolution zu beruflichem Erfolg zu kommen.

Aus Archivmaterial geht hervor, daß Molitor seit 1778 in Paris ansässig war. Aber erst neun Jahre später, nachdem er in die Pariser Zunft der Schreiner und Kunsttischler aufgenommen worden war, gelang es ihm, sich selbständig auf dem Pariser Stadtgebiet niederzulassen. Dank der hervorragenden handwerklichen und konzeptuellen Qualität seiner Arbeiten erhielt Molitor zahlreiche Aufträge vom französischen Adel und sogar vom Königshof.

Die Abschaffung der Monarchie im Jahre 1792 zwang viele seiner Kunden zur Emigration. Molitor ließ sich auf die Listen der Gläubiger von Emigranten und Opfern der Guillotine einschreiben, bekam jedoch aufgrund seiner vorrevolutionären Beziehungen zum Adel große Schwierigkeiten mit dem Konvent.

Später, zu den Zeiten des Konsulats, kaufte Napoléon Bonaparte Möbel bei Molitor, zur Ausstattung seiner Residenz im Palais

von Saint-Cloud, dem ehemaligen Königsschloß.

Im Jahre 1811 findet sich der Name Molitors unter jenen Pariser Kunsttischlern, an die Kaiser Napoléon außergewöhnliche Aufträge erteilt hatte.

Nach der Wiedereinsetzung der Bourbonen-Monarchie durch die Alliierten im Jahre 1815 wurde eine letzte erfolgreiche Arbeitsphase der Werkstatt Molitors eingeleitet, die erst 1820 mit seinem Rückzug aus dem aktiven Berufsleben endete.

Bernard Molitor starb 1833 als wohlhabender Rentner in Fontainebleau.

Das Werk Molitors unterscheidet sich von dem anderer Kunsttischler seiner Zeit dadurch, daß es während seiner langen Schaffenszeit zwischen 1780 und 1820 mehrere Wirtschaftskrisen und Regierungswechsel überlebte. Im Jahre 1818 war er der letzte der großen Kunsttischler der vorrevolutionären Epoche, der noch aktiv eine Werkstatt leitete. In seinem Werk spiegeln sich die unterschiedlichen Tendenzen und Stile wieder, denen er eine eigene Ausformung zu geben mußte.

Anhand seiner Arbeiten kann man auch die Umwandlung vom repräsentativen Prunkmöbel des Hofes zum bürgerlich-funktionalen Wohnmöbel nachvollziehen.

Die Ausstellung in der Villa Vauban wird Möbel aus allen Schaffensperioden Molitors zeigen. Sie umfaßt über 60 Stücke, die aus Museen und Privatsammlungen aus ganz

*Schreibschrank um 1795  
Sammlung Dader & Marschall*



*Kleiner Schreibtisch, um 1800  
Privatbesitz*

Europa stammen, wie zum Beispiel von Königin Elizabeth II., dem Schloß Versailles oder dem Museum für Kunsthandwerk Frankfurt. Die Retrospektive ist thematisch gruppiert. Leitmotive bilden die unterschiedlichen Stilrichtungen des Werkes oder die Materialien, aus denen die Möbel gefertigt sind. So wird der Besucher das Frühwerk des Meisters anhand verschiedener Möbelstücke der vorrevolutionären Zeit entdecken. Der Einfluß der ägyptischen Mode oder des englischen Stils im Werk Molitors wird ebenso erklärt werden wie die verschiedenen Materialien, etwa die Verwendung von gelbem Holz für die berühmten „Meubles en citronnier“ oder auch von Lack und Ebenholz.

Zeitgenössische Darstellungen der Innenräume, Vorzeichnungen für Möbel oder Modekupper erleichtern zudem das Verständnis bei der Betrachtung der Möbelstücke.

Archivmaterial und Bilder erläutern darüber hinaus die verschiedenen Stationen von Molitors Lebenslauf.

Zu der Ausstellung erscheint ein großzünftig farbig illustrierter 200seitiger Katalog in drei Sprachen, in dem die Autoren die verschiedenen Aspekte in Bernard Molitors Werk behandeln.

Claudine Bechet